

Die Lebensmittelversorgung.

Die Preistreiberereien bei Milch und Butter.

Wir haben im heutigen Morgenblatte gezeigt, welchen Händlermächenschaften die Bevölkerung die Verteuerung der Milch zu danken hat. Agenten von Großhändlern und Konsumvereinen (die „A. Z.“ selber gestand dies am 30. v. M. bezüglich der sozialdemokratischen Konsumvereine offen zu) jagten das ganze Wiener Milchgebiet ab und boten, um die Molkereien niederzukonkurrieren, die höchsten Preise, bis die Milch richtig teurer wurde. Wenn die Behörden diesem Treiben nicht bald Einhalt tun, besteht die Gefahr, daß noch weitere Preissteigerungen auf diese Weise künstlich herbeigeführt werden.

Daß es die gewissen Händler bezüglich der **B u t t e r** genau so treiben wie bezüglich der Milch, zeigt folgende Zuschrift, die wir von einem Kaufmann aus Oberösterreich erhalten: In den meisten ländlichen Bezirken Oberösterreichs sind für Butter Höchstpreise vorgeschrieben, die sich in einer Höhe von 3 Kronen 20 Siller bis 4 Kronen bewegen. Da erscheinen nun plötzlich gewissenlose Händler auf dem Plan, organisieren den Aufkauf der Butter von Haus zu Haus zu einem Geheimpreis, der den Höchstpreis etwas übersteigt, senden die Butter in die Stadt, wo sie dafür dann von den Verbrauchern die unerhörtesten Preise verlangen. Die Folge dieses Treibens ist, daß die auf dem Lande Ansässigen überhaupt keine Butter erhalten, während von der Stadtbevölkerung unerschwingliche Preise gefordert werden. Warum verlangen die Behörden nicht für die in Wien und in den sonstigen Städten einlangenden Buttersendungen von den Händlern einen Gestehungsnachweis ab?

So die Zuschrift aus Oberösterreich. Tatsache ist, daß zumeist nicht die ländlichen Produzenten die hohen Preise machen, sondern daß ihnen diese von den Agenten geradezu aufgebrängt werden.

Der Bürgermeister hat in seiner Rede auf der Landstraße neuerlich Höchstpreise für das ganze Konsumgebiet verlangt, da sonst den Städten, in denen Höchstpreise bestehen, einfach die Zufuhren ausbleiben könnten. Die gleiche Erfahrung hat man ja auch in Deutschland gemacht. Wie hat die gewisse Wiener Demagogenpresse, sooft eine reichsdeutsche Stadt Butterhöchstpreise festsetzte, uns das reichsdeutsche Beispiel vorgehalten, bis sich herausstellte, daß die Anarchie dann erst recht begann, die Klagen der Städte erst recht lebhaft wurden und der Bundesrat schließlich eine einheitliche Regelung beschloß, die sich bisher freilich noch im Stadium der Durchführung befindet. Aber selbst damit, daß die Regelung der Butterpreise einheitlich für Deutschland erfolgt, ist man draußen nicht zufrieden. Man findet mit Recht, daß ein **A b k o m m e n m i t D e s t e r e i c h - U n g a r n** empfehlenswert wäre. Da nämlich viel Butter eingeführt wird, geraten, wie wir übrigens in Wien bereits empfindlich erfahren haben, die Inlandspreise in Abhängigkeit von den Preisen, die uns das neutrale Ausland diktiert. So tritt der „Verl. Lokalanz.“ für ein Abkommen zwischen Deutschland und Oesterreich ein, indem er schreibt: „Dänemark war uns gegenüber bereits mit den Preisen heruntergegangen. Heute (Montag) notieren nach telegraphischer Meldung in Dänemark wieder höhere Preise, da Oesterreich diese **b e w i l l i g t h a t.**“ Inzwischen ist der Preis für seine dänische Leebutter auch in Wien von Kronen 10.56 am Samstag auf Kronen 9.44 zurückgegangen. Immerhin noch ein Preis, der diese Butter aus der Reihe der Volksnahrungsmittel ausschließt.